

Der Befreiungskampf in Indochina

Teil 1 Vietnam von 1945 bis 1954

**Serie D:
Politische Probleme
unserer Zeit**

8



MARXISTISCHE LEHRBRIEFE

Inhalt

Der Befreiungskampf in Indochina Teil 1 — Vietnam von 1945 bis 1954

	Seite
Einige wesentliche Züge der antikolonialen Befreiungsbewegung von 1945	1
Die vietnamesische August-Revolution von 1945 und die Konstituierung der Demokratischen Republik Vietnam	3
Die Behauptung der DRV im Kampf gegen die Aggression des französischen Imperialismus (1945/46)	4
Das Scheitern des zweiten französischen Aggressionskrieges (1946 - 1954) und die Ergebnisse der Genfer Indochina-konferenz von 1954	6
Fußnoten	11
Literatur	11

Verleger: Verlag Marxistische Blätter GmbH., Frankfurt/M., verantwortlich für den Inhalt: Marianne Roth, Herausgeber-Kreis: Albert Berg, Willi Gerns, Fritz Krause, Herbert Lederer, Karl Otto, Max Schäfer, Robert Steigerwald, Karl Stiffel. Redaktion: Max Schäfer, Fritz Krause.

Anschrift: Redaktion, Verlag, Vertrieb, Anzeigen: Marxistische Blätter, 6 Frankfurt am Main, Hedderheimer Landstr. 78a, Tel.: (0611) 57 1051.

Druck: F. Frey Eisen, 6 Frankfurt am Main, Gutleutstraße 17a

Der heldenhafte Kampf der Völker Indochinas um nationale Freiheit, Frieden und sozialen Fortschritt hat weltweite Sympathie gefunden; zu einer in der Geschichte bisher einmaligen Solidaritätsbewegung geführt und wie kein anderes Ereignis seit 1945 den aggressiven und menschenfeindlichen Charakter des Imperialismus vor der breiteren Weltöffentlichkeit sichtbar gemacht. Aktive Solidarität und bewußter Antimperialismus können nicht allein und nicht einmal in erster Linie auf Emotionen gegründet werden, sie setzen Wissen um die Zusammenhänge und Kenntnis der für das jeweilige Problem entscheidenden historischen und politischen Tatsachen voraus. Diesem Bedürfnis sollen die nachstehenden Ausführungen dienen. Die Vielfalt des Indochina-Problems und die Tatsache, daß seine akute Phase bereits drei Jahrzehnte andauert, verbieten von vornherein den Versuch, hier eine historische Kurzfassung zu geben. Dementsprechend konzentriert sich die Darstellung auf einige für das Verständnis des Gesamtproblems entscheidende Eckpunkte — nämlich im Teil I auf einige Züge der Befreiungsbewegung bis 1945; die Entstehung eines gesamtnationalen, unabhängigen vietnamesischen Staates in Gestalt der Demokratischen Republik Vietnam; die Behauptung der DRV und ihre Anerkennung durch Frankreich 1945/46; das Scheitern des französischen Aggressionskrieges 1946—1954 und die grundsätzliche Bedeutung der Genfer Abkommen von 1954; und im Teil II auf den Kampf des vietnamesischen Volkes gegen die amerikanische Aggression sowie die Entfesselung des zweiten Indochinakrieges durch den USA-Imperialismus.

Einige wesentliche Züge der antikolonialen Befreiungsbewegung vor 1945

Die Geschichte der Völker Indochinas ist lang und wechselvoll, doch stets waren ihre bestimmenden Merkmale der entschlossene und unbeugsame Kampf gegen fremde Eroberer und das immer wieder zu machtvollen Erhebungen führende Ringen der Bauern um ihre soziale Befreiung.

Französisch-Indochina war vor 1945 noch kein Brennpunkt der nationalen Befreiungsbewegung, obwohl der Widerstand besonders der Vietnamesen in wiederholten Aufständen und Aktionen gegen das Kolonialregime sichtbaren Ausdruck fand. In Nordvietnam war die koloniale Unterdrückung infolge des langandauernden und erbitterten bewaffneten Widerstandes besonders brutal, hier befanden sich jedoch auch die größten Lagerstätten der wichtigsten Bodenschätze und waren die ausnahmslos in französischer Hand befindlichen größeren Industriebetriebe konzentriert. Während daher die einheimische Bourgeoisie im Norden äußerst schwach war, entwickelte sich das Proletariat hier relativ schnell. Folgerichtig wurden daher die Arbeiter, die junge Intelligenz und Teile des städtischen Kleinbürgertums Nordvietnams zu den entscheidenden Repräsentanten der nationalen und gesellschaftlichen Erneuerungsbestrebungen.

Die am 3. Februar 1930 gegründete KP Indochinas wurde nicht nur in kurzer Zeit zur Führerin der Arbeiterklasse, sie war zugleich in den dreißiger Jahren die einzige antikoloniale Kraft von Bedeutung. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Französischen Kommunistischen Partei und

in schöpferischer Auswertung der Beschlüsse des VII. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale von 1935 (Moskau) gelang es ihr vor allem in Vietnam, die richtigen Kampfformen zu entwickeln. Sie begann in zunehmendem Maße progressive Organisationen um sich zu sammeln und vereinigte sie im März 1937 in der Demokratischen Front Vietnams. Die Bildung der Front war gleichbedeutend mit dem Übergang der Führung der nationalen Befreiungsbewegung an die Arbeiterklasse — ein Vorgang, der für die weitere Entwicklung entscheidende Bedeutung erlangte und zu dieser Zeit in Südostasien keine Parallele fand. Erstmals in der kolonialen Welt hatte die Arbeiterklasse, obwohl auch in Vietnam zahlenmäßig schwach und erst am Anfang ihrer Entwicklung als Klasse stehend, die politisch-ideologische und organisatorische Reife zur Erringung der Hegemonie in der antikolonialen nationalen Befreiungsrevolution unter Beweis gestellt.

In Französisch-Indochina schuf der Kriegsverlauf besondere Bedingungen, die unter anderem dazu führten, daß der antijapanische Widerstandskampf des vietnamesischen Volkes bis in die letzten Kriegsmomente hinein der Weltöffentlichkeit unbekannt blieb und eine Reihe spezifischer Züge aufwies. In Vietnam kam es nicht zur direkten militärischen Konfrontation mit den japanischen Aggressoren, da diese 1940/41 Teile des Landes im Zuge ihrer Erpressungspolitik auf kaltem Wege annektierten. Für die Befreiungsbewegung entstand daraus die Notwendigkeit, den Kampf gleichermaßen gegen das französische Kolonialregime und die Okkupanten zu richten — eine gewiß nicht unkomplizierte Situation.

Es ist ein besonders schändliches Kapitel in der Geschichte des französischen Kolonialismus, daß die Kolonialverwaltung zum aktiven Handlanger der Okkupanten wurde. Indochina war das einzige besetzte Land Südostasiens, in dem die japanische Militärverwaltung kein Besatzungsgeld einführen mußte, da die Bank von Indochina bereitwillig Anleihen in Höhe von 725 Mill. Piaster gewährte. Gendarmerie und Fremdenlegion führten auf Geheiß der Besatzer Strafexpeditionen durch, sicherten mit Gewalt die Durchführung der japanischen Requirierungspolitik.

Ein besonderes Merkmal der vietnamesischen Befreiungsbewegung während des Krieges war die aus ihrer bisherigen Entwicklung resultierende Geschlossenheit und Zielklarheit, wodurch unorganisierte, zersplitterte und demzufolge opferreiche Guerilla-Aktionen im wesentlichen vermieden werden konnten. Von Anfang an war die konsequente Orientierung auf eine systematisch vorbereitete gesamt-nationale Erhebung erkennbar. Am 11. Mai 1941 beschloß das VIII. erweiterte Plenum der KP Indochinas die Gründung der Viet Minh, arbeitete die Grundlinien eines nationalen Programms aus und formulierte als Hauptaufgaben nach dem Sieg der Befreiungsrevolution die konsequente Beendigung der bürgerlich-demokratischen Revolution und die Errichtung der Diktatur des Proletariats. Unter Ausnutzung aller legalen, halblegalen und illegalen Möglichkeiten entwickelte sich die Viet Minh bis 1944 zu einer echten gesamt-nationalen antijapanischen Interessenvertretung des vietnamesischen Volkes. Damit waren auch bestimmte Voraussetzungen gegeben, den Kampf für die Unabhängigkeit offensiv zu führen.

Die Schaffung nationalrevolutionärer Streitkräfte, ihre zunehmende militärische Aktivität in den Nordprovinzen, die richtige Orientierung der antijapanischen Kräfte auf die wesentlichen nationalen und sozialen Interessen des vietnamesischen Volkes und der schnell anwachsende Masseneinfluß der Viet Minh waren wichtige Voraussetzungen für die im Juni 1945 in Nordvietnam erfolgende Bildung der „Befreiten Zone Vietbac“. Sie umfaßte 6 Provinzen mit Ausnahme der Städte, in ihr lebten über 1 Mill. Menschen und ihre Grenze verlief etwa 60 Kilometer vor Hanoi. Im Juli fielen auch die Städte Bacchan, Yenthe, Vinhhyen und Tuyenquang. Gleichzeitig kam es zu einer erheblichen Verstärkung des Partisanenkampfes in Südvietnam.

Die vietnamesische August-Revolution von 1945 und die Konstituierung der Demokratischen Republik Vietnam

Der rapide Zusammenbruch der militärischen Positionen Japans in Südostasien nach der Befreiung Burmas sowie die grundlegende Veränderung der Lage im Fernen Osten durch den Eintritt der UdSSR in den Krieg gegen Japan und die schnelle Zerschlagung der japanischen Eliteeinheiten in Nordostchina durch die Sowjetarmee hatte ähnlich wie in Indonesien entscheidende politische Rückwirkungen. Die patriotischen Kräfte Vietnams waren entschlossen und in der Lage, die günstige strategische und taktische Situation zu nutzen.

Am 16. und 17. August 1945 trat in Tantrao (Provinz Tuyenquang, Befreite Zone Vietbac) der Nationale Volkskongreß zusammen, an dem 60 Delegierte aus allen Gebieten Vietnams teilnahmen. Seine Beratungen erhielten durch das überraschende Kapitulationsangebot Japans an die Alliierten vom 15. August einen dramatischen Akzent. Auf Anregung der Kommunistischen Partei Indochinas konstituierte sich unverzüglich das Nationalkomitee zur Befreiung Vietnams. Am 16. August 1945 befürwortete der Volkskongreß den Beschluß über den allgemeinen Aufstand, bestätigte den Befehl Nr. 1 über den Beginn des allgemeinen Aufstandes, den innen- und außenpolitischen Aktionsplan der Viet Minh und rief durch Ho Chi Minh das Volk zur gesamtnationalen Erhebung auf:

„Landsleute! Die entscheidende Stunde im Leben unseres Volkes hat geschlagen. Landsleute im ganzen Lande, erhebt euch zum Kampf für eure Befreiung! Die unterdrückten Völker vieler Länder kämpfen aktiv um ihre Unabhängigkeit. Wir dürfen nicht zögern. Erhebt Euch! Vorwärts, Landsleute, unter dem Banner der Viet Minh mutig vorwärts.“¹

In wenigen Tagen breitete sich der Aufstand über ganz Vietnam aus, und die Stärke der Volksbefreiungsarmee stieg schnell auf 50.000 Mann. Die Viet Minh und die Volksbefreiungsarmee wurden von der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung in Annam, Tonkin und Cochinchina unterstützt, errangen sehr schnell eine militärische Überlegenheit, zwangen zahlreiche japanische Garnisonen zur Waffenstreckung und befreiten schon am 19. August 1945 – nach großen Demonstrationen der Bevölkerung und dem Übergang von Polizei und Bao-Dai-Truppen auf die Seite der Revolution –

die Hauptstadt Hanoi. Am gleichen Tage trat die Bao-Dai-Verwaltung zurück. Am 23. August wurde Hue (Zentralvietnam) und am 25. August die größte Stadt Südvietnams, Saigon, befreit. Am 25. August dankte Bao Dai in der alten Kaiserstadt Hue in aller Form ab, das Nationalkomitee zur Befreiung Vietnams erklärte sich am 28. August zur Provisorischen Revolutionären Regierung Vietnams.

Am 2. September 1945 proklamierte Ho Chi Minh vor 500.000 Menschen auf dem Badinh-Platz von Hanoi die Unabhängigkeit Vietnams. Die Proklamation der Demokratischen Republik Vietnam (DRV) war ein außerordentliches Ereignis für ganz Asien, war der erste Sieg einer von der Arbeiterklasse geführten nationalen Befreiungsrevolution in einem kolonialen Land. Die entscheidende Grundlage dieses Erfolges war die Einheit aller patriotischen Kräfte des vietnamesischen Volkes. Ho Chi Minh, das unbestrittene Symbol des antikolonialen Freiheitskampfes, wurde zum Präsidenten der DRV gewählt. Es war von allen Vietnamesen als wahrhaft historischer Akt betrachtet worden, daß Kaiser Bao Dai am 25. August bei seiner Abdankung in der Zitadelle von Hue das Reichssiegel und das kaiserliche Schwert an die Regierung Ho Chi Minh übergeben hatte, während die neue Nationalflagge gehißt wurde.

Aus dem bisher Dargelegten ergibt sich eindeutig, daß 1945 die Volksmacht in Gestalt der Demokratischen Republik Vietnam auf dem gesamten Territorium Vietnams entstand und nicht nur, wie später vom französischen Imperialismus behauptet wurde, im Norden des Landes. Die gleiche unhaltbare These ist auch seit 1955 die „Rechtsgrundlage“ der amerikanischen Intervention und späteren offenen Aggression in Vietnam.

Die Behauptung der DRV im Kampf gegen die Aggression des französischen Imperialismus (1945/46)

Die vietnamesische Revolution machte die Pläne für die Restaurierung des Kolonialsystems zunichte, was in Paris äußerste Bestürzung hervorrief. Dennoch wurde in der Annahme, die Niederschlagung der Revolution mit Waffengewalt erreichen zu können, von den französischen Militärs die sofortige Liquidierung der DRV beschlossen. Am 23. September 1945 griffen die französischen Truppen in den frühen Morgenstunden Saigon an und versuchten sich in den Besitz der Stadt zu setzen. Damit hatte der erste Aggressionskrieg gegen die DRV begonnen.

Die kolonialistische Aggression Frankreichs war für die Demokratische Republik Vietnam eine tödliche Gefahr. Nicht allein, weil sie von anglo-indischen und japanischen Truppen unterstützt wurde, sondern auch durch die Anwesenheit weiterer fremder Truppen im Lande. Auf Grund alliierter Beschlüsse rückten 120.000 Mann Kuomintang-Truppen unter General Lu Han bis zum 16. Breitengrad vor. Die Lage in Vietnam und die Gefahr der allgemeinen imperialistischen Intervention machte für die DRV einen Mehrfrontenkrieg unmöglich. Sie vermied daher jeden Zusammenstoß mit den chinesischen und den britischen Truppen. Am 26. September 1945

rief Präsident Ho Chi Minh das gesamte Volk zum Widerstand gegen die Franzosen auf.

Im Ergebnis der militärischen Anstrengungen des vietnamesischen Volkes scheiterte der Versuch der französischen Kolonialtruppen, die DRV im ersten Ansturm zu überrennen. Durch ihre innere Stabilität und Massengrundbasis, die der Ausdruck dafür war, daß die Proklamierung der DRV zutiefst den Interessen des gesamten Volkes entsprach, konnte die Republik die gefährliche Situation meistern. Ein geradezu klassisches Beispiel für den Einfluß der revolutionären Regierung und die Machtlosigkeit der Franzosen und Rechtsnationalisten waren die am 6. Januar 1946 in ganz Vietnam abgehaltenen allgemeinen Wahlen. Die Wahlen zur Nationalversammlung wurden zu einer überwältigenden Demonstration der Einheit des vietnamesischen Volkes und zu einem triumphalen Erfolg für die Viet Minh und ihren Präsidenten Ho Chi Minh; von den 300 frei aus einer großen Zahl von Kandidaten gewählten Abgeordneten gehörten 230 der Viet Minh an.

Die Regierung entschloß sich, auf dem Verhandlungswege eine Feuereinstellung mit Frankreich zu erreichen, um die Gefahr eines Kuomintang-Putsches zu bannen und eine endgültige Regelung der vietnamesisch-französischen Beziehungen erst nach dem vollständigen Abzug der chinesischen Truppen anzustreben. Auch die neue französische Regierung Guoin war an Verhandlungen interessiert. Einmal war der Druck der demokratischen Kräfte in Frankreich sehr stark und auch einflußreiche Wirtschaftskreise fürchteten um ihre Kapitalanlagen. Die Wirtschaftslage Frankreichs war sehr angespannt und die Regierung wollte sie nicht durch einen fortgesetzten und in seinen Ausmaßen wachsenden Krieg in Indochina noch weiter verschärfen. Sie nahm daher Verhandlungen mit der Regierung der Demokratischen Republik Vietnam auf.

In der auf der sogenannten Präliminarkonferenz am 6. März 1946 in Hanoi von Ho Chi Minh und J. Sainteny unterzeichneten Französisch-Vietnamesischen Konvention, während der Konferenz von Dalat (17. April – 11. Mai 1946) und gemäß einem von Präsidenten Ho Chi Minh und dem französischen Überseeminister Marius Moutet am 14. September 1946 in Fontainebleau bei Paris vereinbarten „modus vivendi“ mußte Frankreich Konsequenzen aus der grundlegenden Veränderung des Kräfteverhältnisses und der politischen Lage in Vietnam ziehen.

In der „Convention Préliminaire“ vom 6. März 1946 erkannte Frankreich die Demokratische Republik Vietnam „als einen freien Staat an, der ... seine Regierung, sein Parlament, sein Heer und sein Finanzwesen hat.“² Spätere Verhandlungen sollten die „diplomatischen Beziehungen Vietnams zu fremden Staaten, (das) künftige Statut Indochinas und (die) wirtschaftlichen und kulturellen Interessen Frankreichs in Vietnam“ endgültig regeln. Die abziehenden Kuomintang-Truppen sollten durch französische Streitkräfte ersetzt werden. Dieses auf 15.000 Mann begrenzte Kontingent hatte die Erfüllung aller sich aus der Kapitulation Japans ergebenden Maßnahmen zu sichern und sollte bis 1951 sukzessiv von vietnamesischen Truppen abgelöst werden. Die französische Regierung verpflichtete sich in einer gesonderten Konvention, Vietnam bis zum April 1951 vollständig zu

räumen. In den Vereinbarungen des Jahres 1946 wurde gleichfalls die Freilassung aller politischen Gefangenen und die Gewährung der Presse-, Organisations- und Versammlungsfreiheit zugesichert.

Vietnam war das erste Kolonialgebiet, das dem sogenannten Mutterland die Anerkennung seiner staatlichen Unabhängigkeit abzwang. Nichts kann diese Tatsache der Anerkennung der Demokratischen Republik Vietnam in Frage stellen oder eliminieren – ganz abgesehen davon, daß die Legitimität der verwirklichten Selbstbestimmung des vietnamesischen Volkes keinerlei Anerkennung durch Frankreich bedurfte. Vom Charakter und den Ergebnissen der vietnamesischen Augustrevolution ausgehend, kann man daher die französischen Überfälle vom September 1945 und November/Dezember 1946 auf die DRV nicht als Kolonialkriege im landläufigen Sinn – das heißt als bewaffnete Auseinandersetzung einer Kolonialmacht mit den um ihre Befreiung kämpfenden Kräften eines Gebietes, über das sie im Sinne des imperialistischen Rechts die Souveränität ausübt – bezeichnen. Sie erfüllten eindeutig den Tatbestand der Aggression gegen einen selbständigen, vom Aggressor seit dem 6. März 1946 anerkannten Staat, was 1946 außerhalb Vietnams allerdings nicht die gebührende Beachtung fand. In den offiziellen Dokumenten vom 6. März und 14. September 1946 wird die Regierung Ho Chi Minh durchgängig als „Regierung von Vietnam“ bezeichnet, und in den einschlägigen Paragraphen heißt es immer Vietnam, wenn von der Demokratischen Republik Vietnam die Rede ist.³ Es muß daher immer wieder mit Nachdruck darauf verwiesen werden, daß die DRV ein Völkerrechtssubjekt und der französische Überfall demzufolge eine Aggression war.

Wir haben die Entstehung und Behauptung der DRV hier relativ ausführlich behandelt, weil in ihr die Triebkräfte der vietnamesischen Revolution und die historischen Grundtatsachen in Vietnam – nämlich die Konstituierung der DRV als gesamt-nationale und legitime Repräsentanz des vietnamesischen Volkes – sichtbar werden. Ihre Kenntnis und Erkenntnis ist entscheidend für die richtige Einschätzung der Ereignisse nach 1954, vor allem aber der amerikanischen Intervention und Aggression in Indochina. Und es ist keineswegs ein Zufall, daß gerade diese Tatsache von den publizistischen und wissenschaftlichen Interessenvertretern des Monopolkapitals entweder verschwiegen oder in oft haarsträubender Weise entstellt wird.

Das Scheitern des zweiten französischen Aggressionskrieges (1946–1954) und die Ergebnisse der Genfer Indochinakonferenz von 1954

Am 19. Dezember 1946 griffen französische Truppen den Präsidentenpalast in Hanoi an, der französische Imperialismus versuchte erneut, das Rad der Geschichte zurückzudrehen und die DRV mit Waffengewalt zu vernichten. Der französische Historiker Chesneaux schrieb treffend:
„Die Schlachten von Caobang, Hoabinh und Dien-Bien-Phu waren: politisch

gewonnen (oder verloren), noch ehe sie militärisch ausgetragen worden waren."⁴ Eine Darstellung des Krieges von 1946 bis 1954 ist an dieser Stelle unmöglich, daher sollen nur seine Hauptentwicklungsetappen nachgezeichnet werden:

- 1946/47 Allgemeine französische Offensive und beträchtliche Boden-
gewinne. Das strategische Ziel, die Zerschlagung der DRV
wird nicht erreicht.
- 1947 Französische Großoffensive in Nordvietnam (Schlacht in
Vietbac) soll zur Einschließung und Vernichtung der viet-
namesischen Volksarmee führen. Erste große militärische
Niederlage Frankreichs in Indochina und Übergang zum
gesamtnationalen Widerstands- und Befreiungskrieg.
- 1948/49 Nach der Herbstoffensive 1948 im Delta des Roten Flusses
müssen die Aggressoren mehr und mehr zur Verteidigung
übergehen.
- 1949/50 Zerschlagung der französischen Truppen im nördlichen
Grenzgebiet. Befreiung mehrerer Provinzen und erstmalige
direkte Verbindung zur VR China möglich. Operativ-takti-
sche Initiative geht an die VVA über.
- 1951/52 Die erbitterten Schlachten um Hoabinh demonstrieren den
Übergang der VVA von der Partisanentaktik zu Angriffs-
operationen größerer Verbände. 1952 waren die Landgebiete
Nordvietnams, ein großer Teil Zentralvietnams sowie das
Mekong-Delta fest in der Hand der DRV. Frankreich ist nur
noch durch steigende USA-Militärhilfe in der Lage, den
Krieg fortzusetzen.
- 1952/53 Übergang der VVA zur allgemeinen Offensive und
1954 umfassende Gegenoperationen der französischen Streit-
kräfte. Das militärische Vabanquespiel General Navarres
führte im Mai 1954 zur Katastrophe von Dien-Bien-Phu.

Die Niederlage des französischen Imperialismus in Indochina, vor allem jedoch die erfolgreiche militärische Behauptung der DRV, hatte langfristige Auswirkungen auf den nationalen Befreiungskampf in Asien. Eine Volksbefreiungsarmee hatte sich imperialistischen Elitetruppen an Kampfkraft und operativ-taktischer Flexibilität überlegen erwiesen. Der französische Oberst Schneider schrieb:

„Die Folgen dieser Niederlage und der darauf eingetretenen Verhandlungen sollten eine Schlappe der ganzen westlichen Welt werden. Denn es handelte sich hier um einen Sieg . . . der Kommunisten über die Kapitalisten, der Kolonialisierten über die Kolonialisten.“⁵

Der Sieg des vietnamesischen Volkes zwang den französischen Imperialismus und seinen amerikanischen Finanzier nach Genf an den Verhandlungstisch. Die Verhandlungen in Genf erstreckten sich über den Zeitraum vom 26. April 1954 bis zum 21. Juli 1954. Teilnehmer waren die Vertreter der Sowjetunion, Frankreichs, Großbritanniens, der USA, der Volksrepublik China, der Demokratischen Republik Vietnam, der Bao-Dai Verwaltung, Kambodschas und von Laos. Während der wochenlangen Debatten im Genfer Palais des Nations versuchten die imperialistischen Mächte,

namentlich die USA, immer noch, in Vietnam eine militärische Entscheidung zu erzwingen. Deshalb betrieben sie eine gezielte Verzögerungs- und Hinhaltenaktik. Allein die militärische Niederlage Frankreichs war nicht mehr aufzuhalten. Die Siege der vietnamesischen Volksarmee im Verein mit dem immer mächtiger anschwellenden Protest der Weltöffentlichkeit gegen jedes Hinauszögern von Vereinbarungen über die Beilegung dieses Krieges zwangen die imperialistischen Staaten schließlich zur Anerkennung der Tatsachen auch am Verhandlungstisch. Am 20. bzw. 21. Juli 1954 wurden die Genfer Abkommen, insgesamt 11 Dokumente, verabschiedet.⁶ Die wichtigsten sind die Schlußdeklaration der Genfer Konferenz zur Frage der Wiederherstellung des Friedens in Indochina vom 21. Juli 1954 und die Abkommen über die Einstellung der Kampfhandlungen in Vietnam, Laos und Kambodscha vom 20. Juli 1954.

Das Abkommen über die Einstellung der Kampfhandlungen in Vietnam vom 20. Juli 1954 diente im Zusammenhang mit der Schlußdeklaration der Genfer Konferenz vom 21. Juli 1954 vor allem der Durchsetzung des Aggressionsverbots und des Gewaltverzichts, und beide enthielten konkrete Verpflichtungen zur Gewährleistung des Friedens in Vietnam und darüber hinaus in ganz Indochina. Diese Abkommen bildeten die rechtliche Grundlage für die zukünftige friedliche Entwicklung Vietnams.

Im Abkommen über die Einstellung der Kampfhandlungen in Vietnam vom 20. Juli 1954 wurde der 17. Breitengrad zu einer militärischen Demarkationslinie erklärt und die Umgruppierung der Streitkräfte in Vietnam in 2 Zonen, und zwar nördlich bzw. südlich des 17. Breitengrades, festgelegt.

In dem Abkommen werden die beiden Zonen ausdrücklich als Umgruppierungszonen bezeichnet und der rein militärisch-organisatorische Charakter dieser Maßnahme unterstrichen. Es handelte sich ausschließlich darum, die Truppen Frankreichs und der DRV zur Erleichterung aller weiteren, noch einzuleitenden Maßnahmen umzugruppieren. Auch die Schlußdeklaration kennzeichnet in Punkt 6 die militärische Demarkationslinie als eine zeitweilige Linie, die keinesfalls als politische oder territoriale Grenze aufzufassen sei.

Es muß eindeutig unterstrichen werden, daß bereits bei der Formulierung dieser Maßnahmen von der Existenz eines einheitlichen vietnamesischen Staates ausgegangen wurde und auch die Erfüllung der Abkommen keinerlei neue staats- und völkerrechtliche Verhältnisse in Vietnam schaffen konnte.

Um entsprechend den Prinzipien des Völkerrechts zu sichern, daß das vietnamesische Volk eine freie Entscheidung treffen kann und die Souveränität seines Staates auch für die Zukunft gewährleistet wird, mußte die Französische Republik erklären, daß sie ihre Truppen aus Kambodscha, Laos und Vietnam auf Ersuchen der betreffenden Regierungen innerhalb der Fristen abzieht, die durch Übereinkommen zwischen den Parteien zu treffen sind. Außerdem wurde festgelegt, daß die Entsendung ausländi-

scher Truppen und ausländischen Militärpersonals wie auch ausländischer Waffen und Munition nach beiden Zonen verboten wird. Die Errichtung militärischer Stützpunkte eines ausländischen Staates in den Umgruppierungszonen der beiden Parteien wurde untersagt. Diese Zonen sollten ferner nicht in ein Militärbündnis einbezogen und nicht für die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten oder im Dienste einer aggressiven Politik benutzt werden.

Die endgültige Entscheidung über die Gestaltung seiner Zukunft sollte das vietnamesische Volk selbst treffen können, frei von jeglicher ausländischer Einmischung. Mit der Festlegung der Abhaltung geheimer und allgemeiner Wahlen im Jahre 1956 wurde noch einmal nachdrücklich bestätigt, daß die in den Abkommen vom 20./21. Juli 1954 vereinbarte militärische Demarkationslinie eine zeitweilige Linie darstellt und nicht im Sinne einer politischen oder territorialen Trennung Vietnams ausgelegt werden konnte. Die Vereinbarung über die Wahlen schloß ferner den Abzug der französischen Truppen aus Vietnam ein, wodurch auch von dieser Seite her noch einmal die bereits getroffenen Bestimmungen erhärtet wurden.

Von besonderer Wichtigkeit ist schließlich der Punkt 2 der Schlußdeklaration von Genf, weil in ihm die Unterzeichnerstaaten, das heißt also auch Frankreich, die Überzeugung aussprechen, „daß die Inkraftsetzung der in dieser Deklaration und in den Feuereinstellungsabkommen vorgesehenen Beschlüsse Kambodscha, Laos und Vietnam die Möglichkeit geben wird, von nun an in der friedlichen Gemeinschaft der Nationen ihre Rolle völlig unabhängig und souverän zu spielen.“⁷ Damit wurde im Grunde noch einmal ausdrücklich die seit dem 2. September 1945 existierende Unabhängigkeit und Souveränität Vietnams bestätigt. Der Waffenstillstand für Vietnam wurde zwischen der DRV und Frankreich vereinbart, das heißt die DRV handelte im Namen des gesamten vietnamesischen Volkes und wurde als der legitime Vertreter Vietnams anerkannt. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die Schlußdeklaration von Genf vietnamesischerseits die DRV unterschrieb, die damit nicht nur als für ganz Vietnam handelnd akzeptiert, sondern auch als die für die Realisierung des Waffenstillstandsabkommens verantwortliche Macht in Vietnam bestätigt wurde.

Bezeichnenderweise weigerte sich die Regierung der USA, die Schlußdeklaration von Genf zu unterzeichnen. Statt dessen ließ sie durch ihren Beauftragten Bedell Smith eine „Sondererklärung“ abgeben, in der sie, um ihr Gesicht vor der Weltöffentlichkeit nicht zu verlieren, die Verpflichtung abgab, sich jeder Beeinträchtigung der Realisierung der Genfer Abkommen zu enthalten.

Die folgenden Jahre zeigten, daß die amerikanische Regierung nicht gewillt war, ihre in Genf völkerrechtlich verbindlich abgegebene Erklärung einzuhalten. Im Gegenteil, die Politik der Einmischung und der Aggression des USA-Imperialismus gegen Vietnam wurde immer offensichtlicher. Die USA traten in Südvietnam an die Stelle des französischen Imperialismus und versuchten, aus diesem Teil Vietnams einen Militärstützpunkt zur Durchsetzung ihrer global-strategischen Pläne in Südostasien zu machen. Dieser brutalen und völkerrechtswidrigen Politik widersetzte sich das

vietnamesische Volk. Die Einmischung der USA in Vietnam durchlief verschiedene Phasen, bis sie schließlich in den offenen Aggressionskrieg mündete. Das völkerrechtswidrige Verhalten der USA gegenüber Vietnam ist inzwischen vor aller Welt entlarvt.

Die grundsätzliche völkerrechtliche und aktuelle Bedeutung dieser Abkommen für Vietnam läßt sich wie folgt zusammenfassen:

1. Ausgehend von den allgemein anerkannten Prinzipien der Charta der Vereinten Nationen bestätigten die Genfer Abkommen das Recht des vietnamesischen Volkes auf nationale Selbstbestimmung, zu dessen Achtung alle anderen Staaten verpflichtet sind.
2. Die Genfer Abkommen haben an der staats- und völkerrechtlichen Lage in Vietnam nichts geändert. Die bereits bestehende und international anerkannte Tatsache, daß Vietnam seit 1945 durch die Demokratische Republik Vietnam vertreten wird, wurde mit diesen Abkommen nicht aufgehoben, sondern im Gegenteil erneut bestätigt.
3. Die Genfer Verhandlungen hatten und haben nicht zuletzt deshalb eine außerordentliche Bedeutung, weil damit die Demokratische Republik Vietnam durch eine internationale Konferenz, die völkerrechtlich verbindliche Abkommen verabschiedete, als Verhandlungspartner und Repräsentant des gesamten vietnamesischen Volkes erneut anerkannt wurde. Mit der Unterzeichnung der Schlußdeklaration erhielt die DRV das Recht und die Pflicht übertragen, vietnamesischerseits für die Durchsetzung der Abkommen in ganz Vietnam Sorge zu tragen.
4. Die Einzelbestimmungen der Abkommen, insbesondere des Waffenstillstandsabkommens vom 20. Juli, zielten darauf ab, in einer zeitlich begrenzten Periode die im Gefolge des langjährigen Krieges entstandene Lage zu normalisieren, und alle Bedingungen zu schaffen, damit das vietnamesische Volk in den vorgesehenen Wahlen seine endgültige Entscheidung treffen konnte.
5. Langfristig gesehen ließen die Abkommen und vor allem die Genfer Schlußdeklaration keinen Zweifel daran, daß das vietnamesische Volk seine nationale Einheit, Unabhängigkeit und Souveränität verwirklichen sollte.

Die strikte Einhaltung aller Bestimmungen der Genfer Abkommen hätten zur Normalisierung der Verhältnisse in ganz Vietnam geführt und die Einheit des Landes längst wiederhergestellt. Mit dem Abschluß dieser Abkommen bestand die reale Möglichkeit, in demokratischer Weise die allseitige Entwicklung Vietnams als eines unabhängigen und friedliebenden Staates voranzubringen. Wenn diese Möglichkeit bis heute nicht genutzt werden konnte, so nur deshalb, weil die USA-Imperialisten zusammen mit ihren südvietnamesischen Marionetten das Völkerrecht mißachteten und ihre Politik der Aggression fortsetzten.

Die Durchsetzung der grundlegenden Prinzipien der Genfer Abkommen ist

nach wie vor Ziel der DRV und der friedliebenden Kräfte Südvietnams. In diesem Sinne unterbreiteten die DRV, die Befreiungsfront Südvietnams sowie die Republik Südvietnam in der Folgezeit zahlreiche konstruktive Vorschläge über die Beendigung der amerikanischen Aggression in Vietnam, die von den sozialistischen Staaten und der gesamten friedliebenden Menschheit unterstützt werden.

In einem am 20. Juli 1969 veröffentlichten Memorandum des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten der DRV anlässlich des 15. Jahrestages der Genfer Abkommen heißt es:

„Die vergangenen 15 Jahre sind Jahre eines erbitterten Kampfes zwischen zwei Parteien: die eine sind die USA-Imperialisten, die die Genfer Abkommen von 1954 in flagranter Weise sabotieren, und die andere Seite ist das einmütig zu einer Front zusammengeschlossene vietnamesische Volk, das entschlossen ist, sein legitimes Recht auf Selbstverteidigung zu gebrauchen, um seine von den Genfer Abkommen von 1954 anerkannten grundlegenden nationalen Rechte zu schützen... Die grundlegenden Prinzipien der Genfer Abkommen von 1954 sind unantastbar... das vietnamesische Volk wird siegen.“⁸

Fußnoten

- 1 Ho Chi Minh, Aufruf zum allgemeinen Aufstand 1945, in: Ausgewählte Reden und Aufsätze, Berlin 1961, S. 98
- 2 Zit. nach Handbuch der Verträge 1961–1964, Berlin 1968, S. 397
- 3 Vgl. ebenda, S. 397 und H. Weiler, Vietnam. Eine völkerrechtliche Analyse des amerikanischen Krieges und seiner Vorgeschichte, Frankenthal – Montreux 1969, S. 286
- 4 J. Chesneaux, Geschichte Vietnams, Berlin 1963, S. 291
- 5 F.-Th. Schneider, Philosophie eines „beschränkten“ Konfliktes. Betrachtungen über den Vietnamkrieg, Wehrwissenschaftliche Rundschau, Bonn, 18. Jg. (1968), S. 559
- 6 Siehe Handbuch der Verträge. . . , S. 559–565
- 7 Zit. nach ebenda, S. 560
- 8 Memorandum des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten der DRV anlässlich des 15. Jahrestages der Unterzeichnung des Genfer Abkommens, in: Informationsbulletin der Botschaft der DRV in der DDR, 20. Juli 1969

Literatur:

Von Freyberg/Steinhaus, Dokumente und Materialien der vietnamesischen Revolution, Band I (183 Seiten) und Band II (156 Seiten), Verlag Marxistische Blätter GmbH, Frankfurt am Main, DM 3,- (je Band)

Sprigath/Steinhaus, Indochina im Kampf gegen den USA-Imperialismus – Dokumente und Materialien, Verlag Marxistische Blätter GmbH, Frankfurt am Main, 131 Seiten, DM 5,-

**Persönlichkeitsforschung
auf marxistisch-leninistischer Grundlage:**

L. I. Boshowitsch

Die Persönlichkeit und ihre Entwicklung im Schulalter

Übersetzung aus dem Russischen
320 Seiten, DM 9,80

Das bedeutendste zusammenfassende Werk auf dem Gebiet der Persönlichkeitsforschung der letzten Jahre in der Sowjetunion wird hier vorgelegt.

Die Autorin charakterisiert die Entwicklung der Persönlichkeit auf den verschiedensten Entwicklungsstufen des Schulalters und gibt eine marxistisch-leninistische Theorie dieser Entwicklung mit ihren Triebkräften und psychologischen Gesetzmäßigkeiten. Sie stützt sich dabei vor allem auf die Untersuchungsergebnisse des Instituts für Psychologie der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der UdSSR.

Neben einer differenzierten und prinzipiellen kritischen Analyse bürgerlicher Theorien bietet das Werk eine gründliche und kritische Auswertung der Auffassungen sowjetischer Autoren zur Psychologie der Persönlichkeit.



**VOLK UND WISSEN
VOLKSEIGENER VERLAG BERLIN**

MARXISTISCHE LEHRBRIEFE

Die „Marxistischen Lehrbriefe“ vermitteln in sechs Serien populärwissenschaftlich — nicht in verflachter Form! — anhand der konkreten politischen Praxis die Hauptwissensgebiete des Marxismus.

Serie A: Gesellschaft und Staat

- 1 Wie der Mensch zum Menschen wurde
- 2 Wie sich Mensch und Gesellschaft entwickelten I. (Von der Urgemeinschaft z. Entwickl. d. Feudalismus)
- 3 Die marxistische Lehre v. d. Klassen und d. Klassenkampf (Einführung)
- 4 Die marxistische Lehre vom Klassenkampf II
- 5 Was lehrt der Marxismus über den Staat?
- 6 Die Entstehung des Kapitalismus
- 7 Der utopische Sozialismus
- 8 Wie Lenin den Marxismus weiterentwickelte
- 9 Materielle Wurzeln, geistige Quellen und Bestandteile des Marxismus
- 10 Der wissenschaftliche Sozialismus

Serie B: Arbeit und Wirtschaft

- 1 Wer beherrscht die Wirtschaft in der Bundesrepublik?
- 2 Warum brauchen die Arbeiter und Angestellten starke Gewerkschaften?
- 3 Gibt es noch Kapitalismus i. d. BRD?
- 4 Automation — Freund oder Feind?
- 5 Die Wirtschaft in der DDR
Teil I. Industrie
- 6 Die Industrie der Sowjetunion
Struktur — Standorte — Zahlen
- 7 Warum gibt es auch im heutigen Kapitalismus Wirtschaftskrisen?
- 8 Probleme des Kampfes um die Mitbestimmung
- 9 Das neue ökonomische System in der DDR

Serie C: Streifzüge durch die neuere Geschichte

- 1 Reformation u. Bauernkrieg (1517-25)
- 2 Das politische Erwachen des deutschen Bürgertums
- 3 Deutschland im 17. u. 18. Jahrhundert
- 4 Freiheit - Gleichheit - Brüderlichkeit
Die Große Französische Revolution von 1789 und ihre Auswirkungen
- 5 Wie d. deutsche Arbeiterbewegung entstand
- 6 Deutschland i. d. Revolution v. 1848
- 7 Roter Oktober 1917
- 8 Die deutsche Arbeiterbewegung 1849-63
- 9 Die Novemberrev. 1918 i. Deutschland

- 10 Karl Liebknecht u. Rosa Luxemburg
- 11 Der Untergang d. Weimarer Republik
- 12 Aus d. Leben u. Wirken v. Karl Marx
- 13 Die Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD)
- 14 Die Pariser Kommune 1871
- 15 Friedrich Engels, Leben und Wirken
- 16 Die deutsche Arbeiterbewegung von 1919-1923

Serie D: Politische Probleme unserer Zeit

- 1 Die Wiederherstellung der alten Besitz- und Machtverhältnisse in Deutschland (1945-1949)
- 2 Von Potsdam nach Bonn
Wie Deutschland gespalten wurde (1945-1949)
- 3 Chinas Weg von der Vergangenheit zur Gegenwart
- 4 Probleme des Dialogs zwischen Marxisten und Christen
- 5 Worin besteht die faschistische Gefahr in der BRD?
- 6 Die Militarisierung der BRD (1949-56)
- 7 Der Kampf der arabischen Völker gegen Imperialismus und Zionismus
- 8 Der Befreiungskampf der Völker Angolas, Guineas und Mocambiques gegen den portugiesischen Kolonialismus

Der Befreiungskampf der Schwarzen in den USA (in Vorbereitung)

Serie E: Das moderne Weltbild

- 1 Geschichte - Zufall oder Gesetz?
- 2 Die Grundfrage der Philosophie
- 3 Die marxistische Auffassung der Erkenntnis (Erkenntnistheorie)
- 4 Freiheit in marxistischer Sicht I.
- 5 Freiheit in marxistischer Sicht II.
- 6 Einführung in die marxistische
- 7 Dialektik
- 8 I - III

Serie F: Kultur und Fortschritt

- 1 Wer hat Kultur?
Aber wer macht sie?
(wird fortgesetzt)

Jeder Marxistische Lehrbrief hat einen Umfang von rund 20 Seiten und kostet 1,- DM zuzüglich Zustellgebühr.
Bestellungen über den Buchhandel oder den Verlag.

MARXISTISCHE BLÄTTER

Die „Marxistischen Blätter“ sind eine Zweimonatszeitschrift für Probleme der Gesellschaft, Wirtschaft und Politik. Sie erscheint bereits im 8. Jahrgang. Der Umfang jeder Ausgabe liegt zwischen 86 und 106 Seiten.

Der Preis je Einzelheft beträgt ab Januar 1972 DM 3,— plus Zustellgebühr und im Abonnement DM 15,— plus Zustellgebühr.

Die Zeitschrift behandelt Schwerpunkt-Themen aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik, Lehre, Entwicklung und Anwendung des wissenschaftlichen Sozialismus in den einzelnen Ausgaben.

Sie bringt Berichte über wissenschaftliche Tagungen und politische Konferenzen, und es werden wichtige Neuerscheinungen wissenschaftlicher und politischer Literatur ausführlich besprochen.

Die Autoren sind bekannte Praktiker und Theoretiker der internationalen Arbeiterbewegung.

Beiträge für die Marxistischen Blätter schrieben bisher so namhafte Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Politik wie A. Berg (Moskau), J. Duclos (Paris), S. Segre (Rom), J.D. Bernal (London), H. Aptheker (New York), F. Castro (Havanna), E. März (Wien), G. Klaus (Berlin), W. Abendroth, W. Hofmann (Marburg), M. Reimann (Essen), J. Schleifstein (Köln) u.a.

Themen des Jahrgangs 1972:

- Heft 1 Umweltschutz und Gesellschaft
- Heft 2 Bürgerliche und sozialistische Demokratie
- Heft 3 Kapitalistische und sozialistische Integration
- Heft 4 Wirtschaftskrisen unter den Bedingungen des staatsmonopolistischen Kapitalismus
- Heft 5 Arbeiterklasse und Bündnispolitik
- Heft 6 Zur Europapolitik
- Sonderheft Die Verträge von Moskau und Warschau und ihre Bedeutung für die Gegenwart und Zukunft

Themen des Jahrgangs 1971:

- Heft 1 Gewerkschaften im Spätkapitalismus
- Heft 2 Probleme der europäischen Sicherheit
- Heft 3 Neue Erscheinungen im Imperialismus
- Heft 4 Politische Parteien in der BRD
- Heft 5 Methoden zur Integration der Arbeiterklasse in den staatsmonopolistischen Kapitalismus
- Heft 6 Arbeiterklasse und Kultur

Bestellungen über den Buchhandel oder den



**VERLAG
MARXISTISCHE BLÄTTER GMBH
6 Frankfurt/Main, Hedderheimer Ldstr. 78a**